

Erasmus Erfahrungsbericht: Uppsala universitet *spring term 2023*

Studiengang: Master Chemie

Im Chemie-Studium bietet es sich an, das Auslandssemester im dritten Master-Semester zu machen. Die meisten Chemiestudenten absolvieren im Ausland ein ca. fünfmonatiges Praktikum im Labor in einer Arbeitsgruppe anstatt reguläre Vorlesungen zu besuchen. Das ist im Hinblick auf eine mögliche Promotion deutlich sinnvoller und in der Organisation unbürokratisch.

Vorbereitungen

Ende November/Anfang Dezember im Jahr 2021 (im Regelfall das erste Mastersemester) gab es eine Infoveranstaltung, in der der Auslandskoordinator für Chemie Andreas Kirschning einen Überblick über alle Möglichkeiten und das weitere Prozedere gibt. Aus der Liste der Möglichkeiten man einen Erst-, Zweit- und Drittwunsch angeben. Dann war bis Mitte Januar Zeit, alle nötigen Unterlagen (CV, Motivationsschreiben etc.) einzureichen. Anfang Februar bekam ich die Zusage für Uppsala und mithilfe von Herrn Kirschning konnte ich eine Arbeitsgruppe finden, in der ich das Praktikum machen konnte. Anschließend sollte ich mich noch einmal online beim Hochschulbüro für Internationales (Hfi) bewerben, wobei ich gefühlt dutzende Dokumente hochladen musste. Im September gab es dann eine Infoveranstaltung durch das Hfi, bei der uns sehr gut erklärt wurde, wie das weitere Verfahren war, welche Dokumente wir wie und bis wann abgeben müssen (Learning Agreement, Grant Agreement etc.). Ende September kam dann die Zusage der Uni Uppsala. Nach Abgabe aller Dokumente beim Hfi Anfang Dezember, bekam ich wenig später die ersten drei Monatsraten des Erasmusgeldes überwiesen, den Rest erhält man erst nach dem Auslandssemester, wenn man mindestens 15 ECTS geholt hat.

Ankunft und erste Wochen

Das Semester in Schweden beginnt schon am Mitte Januar, also deutlich früher als bei uns, sodass ich im Wintersemester keine Klausuren schreiben konnte. Ich hatte mich dagegen entschieden, später anzureisen, um alle Einführungsveranstaltung mitzunehmen, um so schneller Anschluss zu finden. Eine gute Entscheidung, denn viele meiner späteren Freunde habe ich direkt in den ersten zwei Tagen kennengelernt. Ich bin am 13.01. mit dem Flugzeug von Hamburg nach Stockholm-Arlanda geflogen. An diesem offiziellen Anreisetag wird ein Shuttleservice vom Flughafen zur Uni angeboten, wo eine erste Einführung stattfindet und man u.a. eine vorläufige Nationskarte (siehe unten) und auch seine Wohnungsschlüssel bekommt. Anschließend wird man von den Bussen zu seinem Wohnheim gebracht.

Unterkunft

In Uppsala sind den Erasmusstudenten Plätze in einem der Wohnheime garantiert. Bis Ende November konnte man sich hierfür registrieren und Erst-, Zweit- und Drittwunsch angeben. Ich kenne nur

ausländische Studenten, die entweder in Flogsta, Rackarbergsgatan und Klostergatan gewohnt haben. Ich selbst war in Flogsta, dem mit 4500 SEK/Monat dem günstigsten Wohnheim. Es befindet sich am westlichen Stadtrand, aber da Uppsala nicht besonders groß ist, ist man mit dem Fahrrad in 10 min in der Stadt. In ca. 10 Wohnblocks sind insgesamt über Tausend Studis untergebracht, sodass hier immer was los ist. Jeder hat hier ein recht großes Zimmer mit eigenem Bad. Die Küche teilt man sich mit seinem 12-Parteien-Korridor. Ich hatte einen super coolen Korridor, wir haben u.a. regelmäßig zusammen gekocht, aber es konnte auch schon mal recht dreckig werden. Alles in Allem war es trotzdem super, dort zu wohnen, weil man hier auch schnell Leute kennenlernt. Gut zu wissen: Bei den meisten Wohnheimen sind Kissen und Decke nicht dabei, diese kann man aber am Arrival Day für 360 SEK kaufen. Das Internet ist bei der Miete mit drin, allerdings ist der WLAN-Router nicht dabei. Diesen kann man aber auch vor Ort für 100-200 SEK kaufen.



Mein Wohnheim in Flogsta

Die Zimmer in Rackarbergsgatan sind nur unwesentlich teurer, dafür neuer und näher am Stadtzentrum, dafür teilt man sich hier neben der Küche auch die Dusche mit seiner 5er-WG. Klostergatan ist ein ehemaliges Hotel direkt im Stadtzentrum, hier ist die Miete deutlich höher, man hat eine Mini-Küche im eigenen Zimmer.

Mobilität

In Uppsala geht nichts ohne ein Fahrrad. Am Anfang des Semesters verkaufen viele ihr altes Fahrrad in *buy and sell groups*, diese sind jedoch tw. recht teuer und man sollte unbedingt vorher Probefahren. Wenn man dort nicht fündig wird, kann man auch eines in einem Fahrradladen gebraucht kaufen, wobei diese hier durchschnittlich noch ein wenig teurer sind. Zudem ist es ratsam, in ein gutes Fahrradschloss zu investieren, da in Uppsala viele Räder geklaut werden. Allerdings ist es nicht so einfach, sein Fahrrad im Sommer wieder zu verkaufen, da die neuen Studenten erst nach der zweimonatigen Sommerpause kommen. Gerade in den Wintermonaten ist es ab und zu besser, das Fahrrad stehen zu lassen und den Bus zu nehmen. Eine Monatsfahrkarte für Studenten kostet 660 SEK.

Praktikum im Labor

Wie bereits erwähnt habe ich statt Vorlesungen ein Laborpraktikum in einer Arbeitsgruppe gemacht, sodass ich täglich von ca. 9-18 Uhr im Labor stand. Damit habe ich deutlich mehr für die Uni gemacht als die meisten anderen Erasmus-Studenten, musste allerdings auch keine Klausur schreiben. Ich habe hier relativ selbstständig gearbeitet, sodass es gut war, schon im Master zu sein. Am Ende musste ich einen Praktikumsbericht schreiben, welcher bei mir einen Umfang von ca. 60 Seiten inklusive Anhang hatte. Anschließend musste ich die Arbeit vor Ort präsentieren und Fragen dazu beantworten.

Nationen

Die Uni in Uppsala ist die älteste in Schweden („das Cambridge von Schweden“), sodass es hier einige Besonderheiten und Traditionen gibt. Am wichtigsten sind hier die dreizehn Nations, die verschiedene Regionen Schwedens repräsentieren. Sie sind irgendwo zwischen Studentenverbindungen und Hogwarts-Häusern zu finden. Sie organisieren das Studentische Leben in Uppsala:

Sie haben eigene Pubs, in denen der Alkohol deutlich günstiger ist als anders wo, und in denen wir uns abends unter der Woche häufig getroffen haben. Sie haben auch eigene Clubs, die aber in Schweden viel früher sind als hier (20/21-01 Uhr). Auch Sport wie Fußball, Badminton und Laufgruppen etc., Quizes oder Spieleabende werden angeboten. Es gibt auch musikalische Angebote wie Chöre oder Band.

Zunächst bekommen man eine vorläufige Mitgliedskarte, aber nach zwei Wochen muss man sich entscheiden, welcher Nation man beitreten möchte. Hier sollte man sich nicht zu viele Gedanken und Druck machen, die perfekte Nation zu wählen. Alle Nations sind cool und die allermeisten Aktivitäten kann man auch als Mitglied einer anderen Nation mitmachen.

Eine weitere besondere Tradition sind die Gasques, traditionelle, schicke Abendessen mit Gesang, zum Teil mit einem Motto, die man zumindest ein Mal mitmachen sollte. Wenn noch Platz im Gepäck ist, sollte man einen Anzug oder schickes Kleid einpacken, zur Not kann man sich das aber auch vor Ort irgendwie leihen.

Ausflüge und Reisen

Die Wochenenden haben wir viel zu Ausflügen verwendet. Stockholm ist nur eine Stunde mit dem Zug entfernt, sodass sich hier Tagesausflüge anbieten. Innerhalb weniger Stunden ist man in Göteborg oder Oslo. Mit dem Nachtzug kommt man gut nach Kiruna in Schwedisch-Lappland zum Schneemobil fahren, Langlaufen, Nordlichter beobachten.

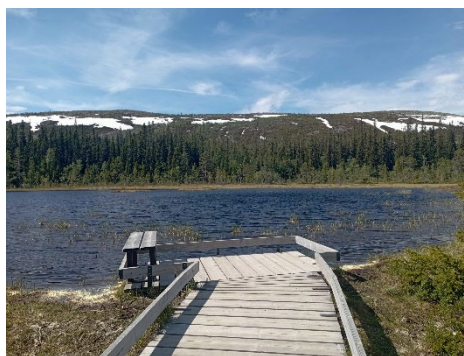


Unendliche verschneite Landschaften im Winter und Rentiere im Sommer in Lappland

Auf der Seite Timetravels kann man recht kostengünstige Reisen unter anderem ins Baltikum oder auf die Insel Gotland.



Wunderschöne Steinstrände hat die Insel Gotland zu bieten, das Sommerferienziel vieler Schweden
Am Ende des Auslandssemester haben wir als Gruppe einen Roadtrip zu den Lofoten und durch Schweden gemacht und waren in den Nationalparks wandern.



Typische Landschaft in schwedischen Nationalparks

Fazit

Mein Auslandssemester in Schweden war eine super Erfahrung und ich kann es jedem empfehlen. Ich habe so viele neue Erfahrungen gemacht, viel gesehen und neue Freunde gefunden. Es ist mir deutlich leichter gefallen, mich in dieser neuen Umgebung zurecht zu finden, als ich dachte. Denn bei all dem Respekt, vor einem halben Jahr im Ausland hat, sollte man nie vergessen, dass es den anderen Leuten genauso geht und man schnell einen gemeinsamen Nenner findet.